

Dringt spähend das Auge hindurch
Zu grünender Dämmerung Schoose,
Gewahret der silbernen Schwäne Thun,
Die eng' mit verschlungenen Halsen ruh'n.
Gulieho! Gulieho!

Doch hellet das Mondlicht das Grün
Der schattenden Dünen und Hügel,
Dann sieht man vereinigt sie zieh'n
Still über den wogenden Spiegel;
Es wendet sich sorglich des Einen Blick
Oft nach dem ersehnten Geleit zurück.
Gulieho! Gulieho!

Und schwindet erbleichend der Stern
Des Morgens beim Nahen der Sonnen,
Und tönet das Glöckchen von fern
Vom Kloster der küßenden Nonnen,
Dann wenden die Schwäne sich schnell zur Flucht
Und eilen zur dunkelnden Felsenbucht.
Gulieho! Gulieho!

So trieben die Schwän' es schon lang' —
Zwei Liebende hieß sie die Sage —
Doch einstmals im Morgenlicht drang
An's Ufer süßtönende Klage;
Getödtet war Einer durch Pfeilgeschloß,
Daf purpurnes Blut von der Brust ihm floß.
Gulieho! Gulieho!

Der Andre hielt treulich die Huth,
Begehrte nicht Speise, nicht Hilfe,
Bedeckte die Wunden voll Blut
Des schneeigen Leichnams mit Schilfe,
Und sang noch drei Nächte und Tage lang
Mit brechendem Auge den Todtengesang:
Gulieho! Gulieho!

Es kann seyn, daß wenn Jemand dieß liest, ihm das Lied weit weniger gefällt, als mir damals. Aber der Schluß sollte, wie mir Bernhard sagte, den Ton der Schwäne nachahmen, wenn sie fortziehen oder gar sterben *), und man muß sich das Lied von Bernhard selbst gesungen denken, und an Ort und Stelle, nämlich auf dem Wasser, wenn die Sonne längst hinunter war und nur noch matte, röthlich violette Strahlen auf den Wellen funkelten.

So ging denn die erste Jugend hin. Mein Bruder war funfzehn Jahr alt und bereits bei einem Fischer in der Lehre, behielt aber seine Schlafstätte bei uns, und durfte auch am Tage, wenn keine Arbeit war, zu uns kommen. Ich war mit zum Abendmahle gewesen und stand nun der Mutter beim Handel und sonst bei. Die Fischer, sowohl die ältern, als die jüngern, waren mir alle gewogen, aber nicht ihre Weiber und Töchter, ob ich ihnen schon nichts auf der Welt in den Weg legte. Diese stichel-

*) Auch in Schottland will man ähnliche Laute der Schwäne kennen, doch lauten sie dort: Guleug — o! Siehe Rosegartens: A delicate Cameron.
Der Erz.

ten mitunter auf mein Harsenspielen, das ich doch nur des Abends in der Hütte trieb, und nannten mich das vornehme Märthchen. War es denn unrecht, daß mein Häubchen und Vortuch immer schneeweiß waren, und konnt' ich davor, daß die Fremden, die hier fleißig anlandeten, meine schwarzbraunen Haare lobten, und die Citronen und Apfelsinen, die sie brauchten, am liebsten von mir kauften?

Doch bald kam noch ein andrer Grund dazu, weshalb ich mich nicht ganz rein brennen kann. Der Wetter Bernhard nämlich, der jetzt wöchentlich wenigstens zwei Mal heraus kam, hatte einen Schulfreund, mit dem er heraufgewachsen war. Dem mochte er nun manchmal von uns erzählt haben, wie uns wieder von ihm, und so geschah es, daß Heinrich, so hieß der Freund, uns endlich einmal an einem Sonntage mit besuchte.

Heinrich hatte die Kaufmannschaft erlernt und sein Vater war, wie ich unter der Hand erfuhr, ein Mäkler, doch nur ein kleiner, dabei aber sehr hochmüthig und stets voll weit aussehender, wenn auch windiger, Pläne. Es hieß von ihm, er habe es einmal erzwingen wollen, in Amsterdam das große Loos zu gewinnen, was aber fehlgeschlagen; dann habe die Hoffnung auf eine reiche Erbschaft, welche hinterdrein gleichfalls zu Wasser worden sey, ihm halb und halb den Kopf verrückt. Hievon spürte ich nun zwar an dem Sohne nicht das mindeste, aber ein wenig stolz und eingebildet kam er mir auch vor. Doch gab sich das in kurzem, und Bernhard meinte zuweilen, Heinrich dürfe sich wohl etwas fühlen, weil er nicht nur mancherlei Sprach- und andere Kenntnisse besitze, sondern auch einen sehr hellen Verstand und zu allem Geschick, was er anfange; keiner auf dem Comtoir sey dem Patron so brauchbar! Auch muß ich bekennen, daß ich nie wieder einen so hübschen jungen Mann gesehen habe; schon in seinen großen schwarzen Augen lag ein Ausdruck, daß man es gar nicht wagte, ihm zu widersprechen.

Mir wenigstens ging es so mit ihm, und überhaupt bekam fast von dem Tage an, da er das erste Mal in unsre Hütte getreten war, Alles ein anderes Ansehn. Denn nicht allein, daß Heinrich nun fast jeden Sonn- und Feiertag Bernharden begleitete, so mußte auch von nun an Alles geschehen, wie Er es angab, ob dieß gleich Bernharden nicht immer ganz recht zu seyn schien. Selbst wenn wir auf dem Rahnne saßen, wußte Heinrich es stets so einzurichten, daß er an meiner Seite saß, und bekümmerte sich dann um Bernhard und Tom nicht im mindesten.